

# LAMPE 127



Dinge, die ich hasse:

1. Vandalismus
2. Rechtschreibfehler
3. Ironie
4. Listen
5. Inkonsistenz
6. WIEDERHOLUNG
9. WIEDERHOLUNG



9. Lamperaum



# Impressum Juni 2026



## SCHULLEBEN

Impressum	S.3
Schulleitungsseite	S.4
Die Ehemaligenseite	S.5
Kunst und Musik der offenen Tür	S.6
Abschied vom Physiklehrer	S.6

## JLS REGIONAL

Lange Nacht der Wissenschaften	S.7
Die Schule brennt	S.8
Mit Hi Tech gegen Vandalismus	S.9
Vorfahrt für die Moral wird gefordert	S.9
Verbot von Social Media, Pro und Con	S.10
Unsere lokalen Feste	S.11
An einem Sonntag in die Fabrik gehen	S.12

## TITELTHEMA SPRACHE UND MIGRATION

Mein Nieperfekcynie Polskie	S.14
Stavros	S.15
Weltbewohner, Migrationsgeschichte	S.16
Der peinlichste Schultag	S.17

## AROUND THE WORLD

My Hero	S.18
Cringe is Cringe	S.19
Work Experience Horror	S.19

## HOCHKULTUR

Schneewittchen 2026	S.20
Spanienaustausch	S.22
Die Geschichte der Mottowoche	S.24
Lost in Texas	S.25
Gebrauchsanweisung für die JLS	S.26
Lehrer*innenterror, Satire	S.27
Der Wal spaltet das Land	S.28
Die Großen Sein, Abschied von der JLS	S.28
Grammatik mit Jugendwörtern	S.29
Wordle „Frieden“	S..30
X Word	S.31



Bild: Alina

In der letzte Ausgabe hatten wir Babysteps in die große Scheiß-Welt gemacht, da merkten wir, dass in unserem Leben in Chanel-sen die ganze Welt lowkey schon versammelt ist. Was schon ein interkultureller flex ist.

In dieser Ausgabe geht es eher um Welt, Sprache, Kindheit und anderen Stuff. All das ist gemixed mit ein paaaaaar Jugendwörtern, auf den ihr checkt. Obviously hat unsere super kreative Gruppe auch eine paar *sehr seriöse* Texte geschrieben, wie die „Gebrauchsanweisung für die JLS“.

Unser Cover ist etwas, was wir schon immer mal machen wollten und JETZT ist der perfekte Moment dafür, da wir maybe aus unserem Raum gekickt werden, weil Leben gönnt nicht. Ann

## Redaktion

Ann Shilik	12K
Soley Lucas	12G
Liusine Mrktchyan	13K
Kenzo Saputro	9A
Alina Lyutov	13K
Angel Asiamah	8E
Ayesha Suhai	8E
Klara Prolejko	13M
Bjarka Jönsson	12K
Max Wegener	12G

## Unter Mithilfe von

Pia Pellner	13K
Nujan Amin	18K

Sarantis Kinteroglou

## V.i.S.d.P.

Sven Neuwerk L

## Druck

WirmachenDruck GmbH

## Auflage

500 Stück

## Herausgeber

Julius-Leber-Schule  
Halstenbeker Straße 41  
22457 Hamburg

# Die Schulleitungsseite



Liebe Schulgemeinschaft,

Wenn ich gebeten werde, ein paar Worte für die Lampe zu schreiben, mache ich das wirklich sehr gern. Heute möchte ich die Gelegenheit aber auch nutzen, ein weniger angenehmes Thema anzusprechen: die Toiletten – genauer gesagt die Schüler:innent Toiletten. In meinem letzten Brief an die Schulgemeinschaft habe ich darum gebeten, zu Hause über das Verhalten auf den Toiletten zu sprechen. Dazu hatte ich auch einige Bilder gezeigt. Diese haben bei vielen von euch Empörung und Bestürzung ausgelöst. Da stellt sich die Frage: Warum???

Und das ist wohl die wichtige Frage: warum macht man das?

Frust ablassen?

Die Lehrer:innen ärgern?

Die Schulleitung ärgern?

Zeigen, was man für ein mutiger Mensch ist, in der Toilette etwas zu zerstören?

---

[Deine Antwort]

Ehrlich gesagt, mich würde deine Antwort interessieren. Wenn du mutig bist, könntest du es mir mailen oder sagen. Oder du nimmst einen Zettel und schreibst darauf, warum du es gemacht hast und lässt den in mein Fach legen. Ohne Name. Einfach so. Denn wenn ich weiß, woran es liegt, dann können wir doch gemeinsam das Problem angehen, damit die Toiletten nicht

alles „abbekommen“. Dieses meine ich durchaus ernst und bin gespannt, ob mich Nachrichten erreichen werden.

Ich hoffe nur, dass ihr nicht schreibt, dass es eine TicToc-Challenge ist und ihr unbedingt Teil davon sein möchtet. Oder ihr es den Fußballfans nachmachen möchtet, die einfach die gegnerischen Toiletten zerstören. Why?

Denn, was immer der Grund ist: die Reinigung übernimmt Herr Gebhardt und Herr Meier (unsere beiden Mitarbeiter des Hausmeisters) und die Damen und Herren des Reinigungsteams. Und wenn ihr euch einmal in deren Rolle hineinversetzt: wer hat da schon Bock drauf, das wieder sauber zu machen?

Daher werden wir die Idee des Salons (ein Treffen von Eltern, Lehrern und Schüler:innen zur Gestaltung der Schule) aufgreifen und einige „Premiumtoiletten“ schaffen, die nur mit einem Chip zu öffnen sein werden. Und wenn dann die Toiletten verdreckt sind, kann ich die Chipnummer einfach auslesen... Eine Schule in Oldenburg geht mit dieser Idee gerade „viral“. Doch nun Schluss mit den Schultoiletten.

Wie würdet ihr es finden, wenn wir den Unterricht verändern? Also weg davon, dass eine Lehrerin oder ein Lehrer vorne steht und euch alles erklärt. Stattdessen besprecht ihr gemeinsam mit den Lehrkräften, was ihr lernen müsst – und macht euch dann selbst daran, es zu erarbeiten. Das bedeutet: Ihr entscheidet mit, wie ihr etwas lernt. Zum Beispiel könnt ihr ein Projekt machen und dabei zeigen, dass ihr den Stoff verstanden habt. Oder ihr sagt selbst: „Jetzt bin ich bereit für

eine Klassenarbeit“ – und schreibt sie dann zu eurem eigenen Zeitpunkt.

Eins ist klar: Das ist anstrengender. Ihr müsst euch wirklich selbst mit den Themen beschäftigen, lesen, ausprobieren und dranbleiben. Lernen kostet Energie. Aber: Alles, was ihr euch selbst erarbeitet, bleibt oft besser im Kopf als das, was ihr nur einmal hört. Außerdem hat dieses System Vorteile:

Ihr könnt in eurem eigenen Tempo lernen.

Ihr könnt Schwerpunkte setzen, die euch besonders interessieren.

Was denkt ihr darüber? Eine Schule, die so arbeitet, steht in Wutöschingen (in Süddeutschland).



Dazu gibt es ein Video auf YouTube mit dem Titel: „Schule der Zukunft ohne Hausaufgaben?! Ist das die coolste Schule der Welt?“

Schaut es euch gerne an (der Link ist im QR-Code zu finden) und sagt mir eure Meinung: Sollen wir uns auch in diese Richtung entwickeln?

Vielleicht habt ihr auch Lust, aktiv mitzuhelfen und gemeinsam mit den Lehrkräften Ideen zu entwickeln, wie wir unser Lernen verändern können. Wenn ja, gebt mir gern Bescheid.

Euer Schulleiter Peter Bulicke

# Ehemaligenseite

Es gibt doch Einiges zu berichten, auch wenn vieles davon Routine ist.

Der Vorstand hat regelmäßig einmal pro Halbjahr in der „Raben-Küche“ getagt. Die Tagesordnung wurde stets Punkt für Punkt abgearbeitet. Größere Probleme gab es nicht. Eine Ausnahme bildeten die immer wieder anfallenden Retouren bei den Einzügen des Mitgliedsbeitrages. Versuche, die entstandenen Rückrufgebühren von den säumigen MitgliederInnen verbunden mit der Erinnerung Kontoänderungen bekannt zu geben waren nur teilweise erfolgreich. So blieb dann nur der Weg die Säumigen aus der Liste der MitgliederInnen zu streichen. Schade eigentlich!

Hauptaugenmerk der Arbeit liegt auf den Feierlichkeiten.

Auch 2025 organisierte Martin Hall eine Feier zum 25jährigen Abi-Jubiläum. Bericht und Foto in der vorherigen Lampe und auf der Homepage der JLS.

Claus Schrickel, ehemaliger Tutor, schreibt zum 49jährigen Abi-Jubiläum eine Nachbetrachtung:

40 Jahre Abitur – Treffen des Abi-Jahrgangs 1985

Der Ehemaligen Verein der JLS lud ein und meine Tutis – sagte man so während unserer gemeinsamen aktiven Zeit - kamen in erfreulich großer Zahl zum Festprogramm am 24. Juni 2025 mit Begrüßung, „Wiedersehens-Klön-Schnack“ bei Kaffee und Kuchen (danke an die „Vereinigung der Ehemaligen der Julius-Leber-Schule“) anschließender Schulführung, gemeinsamen Fotos und Fortsetzung der Feierlichkeiten im Restaurant „Graf Zeppelin“ mit einem mediterranen Buffet und offenem Ende.

Da wurden Neuigkeiten ausgetauscht, Familienfotos betrachtet und über die Spuren, die die Schulzeit in das eigene Leben geprägt hat, geplaudert. Staunen beim Rundgang über die eindrucksvollen Veränderungen des Schulgeländes und ein stolzes Wiedersehen mit der „Ägyptischen Laube“ vor der Annedore-Leber-Halle – ein super grünes unübersehbares bleibendes Zeugnis eigenen tatkräftigen Tuns. Die clevere Konstruktion aus 10m hohem Mast – technische Hilfe: Die Feuerwehr - mit



abgespannten Stahlsaiten ist heute unter dem kräftigen Bewuchs kaum noch zu erkennen. Das war einmal anders. Mehrere Projektwochen lang wurde um dieses Grün gekämpft, spätere Tut-Gruppen eingespannt. Nun müsste nur einmal der fast zugewucherte Eingang freigeschnitten werden, um den Raum „an heißen Sommertagen (!) für den ersehnten Freiluftunterricht in angenehmer Umgebung“ (so die Projektbeschreibung aus 1983) zu nutzen. Apropos Sommertime: Im Musikraum musste natürlich dieser Sound dem Flügel entlockt werden und alle lauschten heiter entspannt wie damals in den letzten Musikstunden vor den Sommerferien.

Das regelmäßig am ersten Sonnabend im September stattfindende Sommerfest führte bei reger Beteiligung in den Hafen: Geführte „Giganten-Tour“ im komfortablen Reisebus mit Besichtigung der Container-Terminals Altenwerder und Burchardkai. Dazu gab es viele Zahlen vom Reiseführer über die Bedeutung des Hafens für die Stadt Hamburg. Sie können hier jedoch nicht reproduziert werden. Anschließend ließen wir den Abend im gemütlichen Clubraum des „opera“ (Telefon : 34 12 00 ) bei Speis und Trank ausklingen. Über die intensiv geführten Gespräche wurde kein Protokoll angefertigt.

Die Mitgliederversammlung 2025 fand am Freitag, den 13. Februar im Joks statt. Bei fünfzehn unentwegten Teilnehmern endete die Versammlung be-

reits beim Tagesordnungspunkt Neuwahlen, weil sich keine Kandidatin/Kandidat für die Position des 1. Vorstandes fand. Das weitere Vorgehen wurde wie folgt angestimmt und wird vom Vorstand so umgesetzt: Die Mitglieder werden angeschrieben mit der Bitte um eine Kandidatur innerhalb kurzer Zeit. Dazu wird es eine Information per Mail geben. Sollte sich niemand bereit erklären, wird der Vorstand eine außerordentliche Mitgliederversammlung zur Auflösung des Vereins mit einberufen.

Trotzdem finden die diesjährigen Jubiläen statt mit dem üblichen Procedere (Treffen um 15:30 in der Schule, Schulführung, Ausklang im Zeppelin ). Die Einladungen sind verschickt. Kurzfristige Anmeldungen sind noch möglich.

25 Jahre Abi 2001 am 06. Juni - Martin Hall hat eingeladen

49 Jahre Abi 1986 am 13. Juni - Friedrich Rabe hat eingeladen

Erstmalig trifft sich auch der zweite Abi-Jahrgang zum 50 jährigen Jubiläum.

Auch wenn der Verein aufgelöst werden sollte: Es findet auch noch einmal ein Sommerfest statt: Martina Hofmann hat organisiert und Stefan Leichert hat die Einladung verfasst:

Einladung per mail

Friedrich Rabe

# Kunst und Musik mit offener Tür

Ich erinnere mich, wie ich vor einigen Jahren meinen Eltern davon erzählte, dass ein Kunstwerk von mir ausgestellt werden sollte, da waren sie ganz begeistert. „Sollen wir hingehen zu der Ausstellung und es uns anschauen?“

Ich bin im Kunstprofil, mittlerweile in der 13. Klasse. Jedes Jahr aufs Neue wissen wir, dass unsere Werke ausgestellt werden, was einen dazu motiviert, interessante Dinge zu kreieren, denn man will ja nicht, dass langweilige Sachen ausgestellt werden. Es ist also ein Extra Motivationsschub, der uns das ganze Jahr antreibt und wir erschaffen Kunst nicht nur für die Benotung.

Deshalb ist der Tag der offenen Tür also so wichtig für den Kunstunterricht während des ganzen Jahres, denn hier werden ja immer die geschaffenen Bilder oder Skulpturen der Öffentlichkeit gezeigt.

Das gleiche gilt auch für den Musikunterricht und das Mitmachen in einer Bigband oder in der JLS Rockband. Es macht halt viel mehr Spaß Stücke ein-



zuüben, wenn man weiß, man wird sie vor Publikum aufführen können, wie zum Beispiel am Tag der offenen Tür. Und deshalb ist dieser Tag in jedem Jahr nicht nur wichtig für das Werben unserer Schule um neue Schül:innen, sondern auch für den normalen Unterricht.

Alina



Fotos: Liusine

## Abschied vom Physiklehrer

Der letzte Schultag mit unserem Physiklehrer, Herrn Behnke, war ein besonderer Tag. Obwohl wir uns wie jedes Jahr auf die Sommerferien freuten, war dieses Mal alles anders. Wir wussten, dass Herr Behnke uns nach den Ferien leider verlassen musste. Er hätte gern weitergemacht, aber die Entscheidung stand fest, und das machte den Tag gleichzeitig schön und traurig.

Als er den Raum betrat, lächelte er wie immer, doch sein Blick war ein wenig ernster. Trotzdem wollte er, dass wir gemeinsam einen guten letzten Tag haben. Deshalb verzichtete er auf die typische Physikstunde. Stattdessen erinnerten wir uns an die lustigsten Momente des Schuljahres: an Experimente, die völlig schiefgingen, an unsere vielen Fragen und an all die kleinen Situationen, in denen wir zusammen gelacht hatten. Wir hatten an diesem Tag überraschend viel Spaß, und manchmal vergaßen wir sogar für einen Moment, dass es ein Abschied sein würde.

Herr Behnke erzählte uns, wie sehr er

die Zeit mit unserer Klasse geschätzt

hatte und wie viel Freude es ihm gemacht hatte, uns zu unterrichten. Er sagte, dass er stolz auf uns sei und dass er sich wünschen würde, wir würden weiterhin neugierig bleiben – in Physik und überall sonst. Seine Worte waren warm, ehrlich und machten den Moment noch besonderer. Als die Stunde

vorbei war, verabschiedeten wir uns ohne große Gesten, aber mit vielen persönlichen Worten. Manche blieben kurz stehen, manche gingen schneller hinaus, weil es ihnen schwerfiel, ihn anzusehen. Doch jeder wusste, dass dieser Tag etwas Besonderes war.

Angel



Bild: Angel

# Die lange Nacht der Wissenschaften

Alle Fünftklässler lieben es, wenn sie einmal richtig lange aufbleiben dürfen. In diesem neuen Format bekamen sie die Gelegenheit dazu.

Der Abend war sicherlich spannend und lehrreich. Der Mathematikabend wurde nun um Biologie, Physik und Chemie erweitert.

In Interviews gaben die Schüler an, dass sie nur wegen der Pizza oder einer guten Note auf ihrem Zeugnis gekommen seien. Ich habe jedoch das Gefühl, dass sie viel mehr Wissen erworben haben als im normalen Schulunterricht. Es war unglaublich zu sehen, wie sie Experimente durchführten, die sie im normalen Unterricht niemals erleben könnten, und gemeinsam mit ihren Freunden als Team Gleichungen lösten.

Die Räume strahlten eine gewisse Atmosphäre der Entdeckung und des Neuheitensuchens aus, mit jedem Checkpoint und jeder Herausforderung.



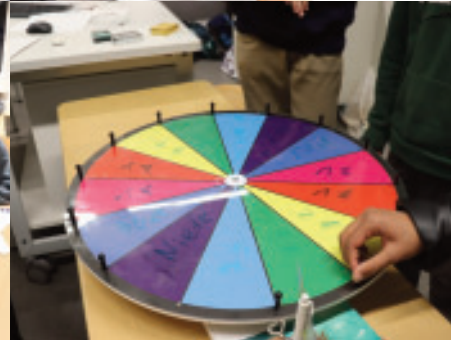
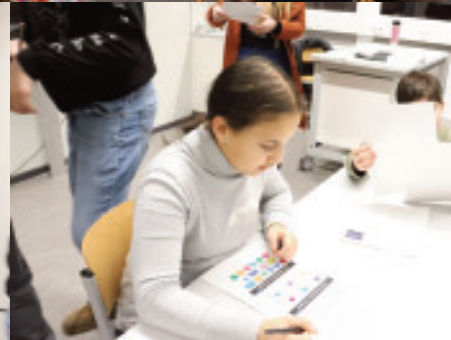
Foto: Lütusine

Das war sicherlich für die Fünft- und Sechstklässler von Bedeutung, aber überraschenderweise auch für die Siebt-, Acht- und Neuntklässler!

Ich möchte mich auch bei den Lehrkräften bedanken, die diese Nacht der Ent-

deckungen ermöglicht haben, damit die Schülys Wissen auf eine Weise erforschen konnten, wie sie es zuvor noch nie getan hatten.

Kenzo



Fotos: Lütusine

# Diese Schule brennt – im wahrsten Sinne des Wortes

Einbrüche, Diebstähle, Schmierereien – und nun sogar mutmaßliche Brandstiftung? Unsere Schule wird immer mehr zum Ziel krimineller Aktivitäten. Besonders in den Ferien, wenn das Gebäude verlassen und ungeschützt ist, häufen sich die Vorfälle.

Was früher vereinzelt vorkam, entwickelt sich mittlerweile zu einem beunruhigenden Muster: gestohlene Instrumente, beschädigte Einrichtungen und jetzt sogar Brandstiftung, ein Feuer, das ausgerechnet in der Cafeteria gelegt wurde. Der Brand, der sich während der Sommerferien ereignete, hat nicht nur Sachschaden angerichtet, sondern auch unseren Schulalltag stark beeinträchtigt. Die Mensa war für viele ein sozialer Treffpunkt nach dem Unterricht – nun ist sie nur noch eine Baustelle. Unsere Essensversorgung ist durcheinandergeraten, und eine Rückkehr zur Normalität scheint vorerst nicht in Sicht. Es fällt auf, dass solche Vorfälle fast immer nach Ferienzeiten geschehen. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Die Sicherheitsmaßnahmen

unserer Schule sind schlicht unzureichend. Ein einfaches Tor dient als einzige Barriere. Jeder, der ein wenig sportlich ist oder ein Werkzeug besitzt, kann sich problemlos Zugang verschaffen. Es gibt keine Wachpersonen, keine Kameras und mehrere ungesicherte Zugangspunkte. Das Schulgelände ist leicht zugänglich – ein Paradies für Vandalen, Diebe und Chaoten. All das verursacht nicht nur wiederholt großen Schaden, sondern kostet uns auch viel Geld – für Reparaturen, Reinigungen und Neuanschaffungen. Es ist daher höchste Zeit zu handeln. Wir brauchen ein modernes Sicherheitssystem, das unser Schulgebäude schützt, insbesondere während der unterrichtsfreien Zeit.

Kameras könnten nicht nur abschrecken, sondern im Ernstfall auch eindeutige Beweise liefern.

Mit moderner KI-Technologie wäre es sogar möglich, verdächtige Aktivitäten in Echtzeit zu erkennen und sofort automatisch Polizei oder Sicherheitsdienste zu benachrichtigen.

Natürlich verursacht die Anschaffung und Installation eines solchen Systems zunächst Kosten. Doch im Vergleich zu den immer wiederkehrenden Ausgaben für Renovierungen und Reparaturen wäre das eine sinnvolle Investition in die Zukunft. Die Kontrolle über das Schulgelände würde zurückgewonnen werden – auch dann, wenn niemand physisch vor Ort ist. Wir dürfen nicht länger nach jedem Wochenende oder jeder Ferienzeit in die Schule kommen und uns fragen, was diesmal zerstört, gestohlen oder in Brand gesetzt wurde. Es reicht. Wir müssen unsere Schule endlich schützen – mit Verantwortung, Weitblick und der nötigen Technik. Lasst uns handeln, bevor noch mehr Schaden entsteht. Lasst uns unsere Schule sichern.

Kenzo



Illustration: Alina

# Mit Hitech gegen Vandalismus

Seit einigen Jahren gibt es einen Raum in der Schule, der nur für Schülys der Oberstufe zugänglich ist. Dieser bietet nicht nur einen Raum zum Lernen, sondern auch einen Ort um sich kurz zu entspannen und Pausen und Freistunden dort zu verbringen. Der Oberstufenraum ist jedoch nur mit einem Oberstufenraumschlüssel zugänglich, welcher durch eine Anmeldung bei der Schulleitung und eine Pfandgebühr zu erwerben ist.

Das Besondere ist, dass dieser Schlüssel es ermöglicht, nachvollziehen zu können, welcher Schlüssel von welchem Schüly zuletzt verwendet wurde. Seit es den Oberstufenraum gibt, haben sich weder Fälle von Vandalismus, noch Entwendungen der Wertgegenstände ereig-

net, welches womöglich durch die nicht mehr vorhandene Anonymität der Eintretenden erreicht worden ist. Nun zeigt dieses Prinzip, dass es keinen Vandalismus gibt, wenn es nachzuvollziehen ist, wer dafür verantwortlich ist.

Dieses Prinzip könnte auch für die Toiletten an dieser Schule eingesetzt werden, die ein bekannter Ort für Vandalismus sind. Dieser Zustand stellt ein großes Problem an dieser Schule dar und führt auch dazu, dass viele Schülys den Toilettengang in der Schule vermeiden. In dem vergangenen Jahr haben die Schulen in Hamburg rund 2,1 Millionen Euro in die Beseitigungen der durch Vandalismus entstandenen Schäden investiert, welches demnach für weitere und verbesserte Bildung nicht mehr ge-

nutzt werden konnte. Wenn dieses langjährige und kostspielige Problem behoben werden könnte, würden auch mehr Bildungsmöglichkeiten für Schülys und auch ein verbessertes Wohlbefinden entstehen.

Dabei ist nun die Idee die Schüler mit solch einem Schlüssel, wie für den Oberstufenraum, oder einem Ausweis mit Magnetfeld auszustatten, um nur so den Zugang zu den Toiletten ermöglichen. Somit könnte der Vandalismus auf den Toiletten auf eine Gruppe von möglichen Verursachern eingeschränkt und nachverfolgt werden, was dann wieder zur Folge hat, dass sich die Schülys nicht mehr trauen würden Vandalismus zu begehen und die Toiletten

Pia

## Vorfahrt für die Moral

### In einer Welt, in der die Moral als letztes in der Schlange steht

Es einen Präsidenten gibt, der sagt "I don't need international law" und es häufig nach dem Recht des Stärkeren geht, wird es immer wichtiger an seiner Position festzuhalten. Nach Brecht: „erst kommt das Fressen, dann die Moral“. Doch warum muss sich die Moral hinten anstellen, wenn sie nicht eigentlich bei allen Entscheidungen ganz vorne stehen soll.

Brecht spricht das große Problem an, erst geht es um einen selbst, dass „erst kommt das Fressen“.

Erst danach reiht sich die Moral an, schlechtes Gewissen oder die Frage, war das überhaupt richtig?

Doch warum ist das überhaupt so? Vor vielen von Tausenden Jahren ging es um das, der Stärkere gewinnt. Wie in der Welt der Tiere, dass stärkste Tier setzt sich durch und frisst das andere Tier. Ein Tier kann sich nicht fragen, war das richtig, da es bei dieser Frage sich selbst und das eigene Überleben unter das eines anderen stellen würde. Das wäre das Todesurteil.

Auch für den Menschen galt dieses Prinzip, doch hier ist das GALT besonders wichtig, denn wir befinden uns einer Gesellschaft, die

nach dem Prinzip alle sollen mitziehen, agiert.

Für das Zusammenleben steht die Frage der Moral hinter allen Gesetzen und Sitten, doch es gibt immer wieder Menschen, die sich diesem entziehen und sich neue Regeln schreiben. Beispielsweise Trump, der sich seine Moral als einzige Grenze setzt. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um die Moral, sondern um den Egoismus, verkleidet im Kleid der Moral.

Die Verantwortung, welche seine Entscheidungen haben, beeinflussen eine ganze Nation.

Das System existiert mit einer Berechtigung, dieses sollte nicht durch die Vorstellung der „Moral“ eines einzelnen Menschen zunichte gemacht werden dürfen. Denn die Moral eines einzelnen Menschen existiert gar nicht, die Moral ist das Urteil über GUT und SCHLECHT einer ganzen Gesellschaft.

Es ist nicht verwunderlich, dass die Frage: „warum zur Moral halten?“ bei vielen Menschen zu Grunde geht. Steht eine Person wie Donald Trump an der Spitze der Regierung, einer Rolle der Vorbildfunktion, aber setzt sich seine eigene „Moral“ als Grenze. Dann ist es nicht verwerflich, dass eine einzelne Privatperson seinen Bezug zur Moral über den Haufen wirft.

Wenn die Vorbildfunktionsperson so agiert, warum man selber mit deutlich weniger Verantwortung nicht auch?

Doch die Antwort ist klar, sobald die Moral über den Haufen geworfen wird oder sich hinten anstellen muss, landen wir da, wo wir stolz drauf sind nicht mehr zu sein. Dem Kampf um das eigene Überleben und der Aufhebung des Unterschieds zwischen dem Menschen und den Tieren.

Zoe Zillmer

# Verbot Sozialer Medien für Kinder

## Handy in deiner Hand, verbannt!

Die aktuellen Meinungen zum Telefonde-tox ist in der ganzen Schule ist auf viele Arten gespalten. Lehrer und Schüler bilden unterschiedliche Meinungen über das gesamte Handyverbot. Man könnte sagen, es ist eine großartige Entgiftung vom Bildschirm, um mehr Zeit mit Freunden zu verbringen und ein Leben fernab der technologischen Fantasie zu schaffen. Man könnte aber auch sagen, dass es viele Probleme mit Zeit und Organisation schafft, mögliche Situationen, in denen man den Plan überprüfen muss, ob deine kranke Lehrerin vertreten wird oder ob du keinen Unterricht hast.

Es gibt jetzt auch Leute, die in der Pause andere Dinge ausprobieren, wie zum Beispiel Brettspiele spielen oder in die Bibliothek gehen. Die Vor- und Nachteile dieser Situation sind in gewisser Weise beide bedeutend, sodass sowohl Lehrer als auch Schüler sich fragen, ob dies eine freundlichere, offenere Schule ohne Bildschirm schafft oder eine geschlossene, autoritärere Schule ohne Handys.



## Pro

Kein FOMO:

Das Gefühl, auf Social Media ausgeschlossen zu werden, wie wenn du nicht online bist und gerade einen Trend oder einen Moment verpasst hast, um Statusmeldungen zu checken. Ein ständiger und anhaltender Gedanke, auf dein Handy zu schauen, könnte verschwinden, wenn man keinen einfachen Zugang dazu hat, ohne Konsequenzen. Du könntest ja immer nach der Schule nachsehen, oder?

Höhere akademische Leistungen:

Konzentriertere Lernstunden und Unterrichtsstunden werden entstehen. Es gibt buchstäblich Statistiken, die zeigen, wie sehr sich Schüler ohne die digitale Ablenkung verbessern.

„Eine Studie über Handyverbote ergab, dass sich die Testergebnisse innerhalb von zwei Jahren durchschnittlich um 1,1 Perzentile verbesserten, mit stärkeren Ergebnissen (1,4 Punkte) bei männlichen Schülern.“

Verbesserung der allgemeinen psychischen Gesundheit der Schüler:

Man konnte in der Schule sehen, dass es nach den Handyverboten deutlich mehr soziale Interaktion gibt. Ich kenne persönlich Freunde, die früher oft abgelenkt waren oder auf ihren Handys gespielt haben, und jetzt habe ich eine bessere Version von ihnen gesehen. Selbst wenn Menschen manchmal an ihren Handys sind, geraten sie nicht mehr in eine gedankenlose Spirale wie früher, als sie stundenlang benutzt wurden.

Besseres Schulumfeld für Schüler und Lehrer:

Ein konsequentes, schulweites Verbot schafft eine ruhigere Atmosphäre mit weniger Störungen während des Unterrichts. Das kommt natürlich den Lehrern zugute, mit kontrollierteren Arbeitsumgebungen. Und man konnte sogar eine bessere Verbindung zwischen vielen Schülern sehen. Es gibt immer noch Schwächen im Programm und im sozialen Leben vieler Menschen, aber es ist jetzt eine bessere Zeit mit diesen vielen Handyverboten an Schulen.

Kenzo

## Con

Ob es ein Social Media Verbot für Minderjährige geben soll, wird aktuell, auch in unserer Bundesregierung, heiß diskutiert. LehrerInnen und Eltern beschwerten sich über lange Bildschirmzeiten und "dumme" Trends der Kinder (früher war alles anders UND besser), doch die langen Bildschirmzeiten liegen nun mal daran, dass Social-Media für fast alle Jugendlichen, als Hauptinformations- und Austauschplattform dient.

Neben den Spaßvideos, gibt es auch diese, in denen Informationen über Politik, Wissenschaft und individuelle Interessen simpel und transparent dargestellt werden.

Und selbst die doofen Trends, verbinden und bieten Raum für eine internationale Community, die wiederum Englischkenntnisse und generellen Austausch mit verschiedensten Menschen auf der Welt fördert.

Auch wir machen uns heute über damalige Trends von vor fünf Jahren lustig und das lässt uns in Nostalgie schwelgen. Wie eine Kindheit aussieht, ist unterschiedlich und in ständiger Veränderung, abhängig von Ressourcen, Kultur und äußeren Umständen. Es wäre ein Schritt zurück, in einer digitalen Welt, der jüngeren Generation die Digitalität zu verbieten.

Dass die Social Media Plattformen, dafür konstruiert sind süchtig zu machen, ist allgemein bekannt, doch ein Verbot ändert diese Tatsache nicht, stattdessen sollte man möglichst früh lernen, dieses Tool richtig zu verwenden. In der Schule und Zuhause über Algorithmen und allgemeine Medienkompetenz aufklären. Man kann nicht einfach bei jeder neuen Entdeckung ein Schloss vorhängen und sagen bitte, bitte nicht anfassen. Dann sollten wir auch nicht weiter Forschung betreiben. Doch neben dieser Kapitulation vor dem Fortschritt, sind Individuelle Förderung, persönliche Entfaltung, ein Verständnis für Verantwortungsbewusstsein und weiteres, alles Dinge mit denen sich LehrerInnen und Eltern immer noch abmühen und teils scheitern. Social Media kann da unter die Arme greifen, benutzt man es nur richtig.

Soley

# Unsere Feste

Die Bedeutung lokaler Feiertage wird deutlich, damit wir uns nicht von populären und überbewerteten internationalen Festen „kolonisieren“ lassen. Halloween, Valentinstag und Ostern werden weltweit groß gefeiert, wobei Veranstaltungen und Unternehmen diese Anlässe durchaus zum Geld verdienen nutzen, aber im Laufe der Zeit haben sie ihre Einzigartigkeit verloren.

Deshalb haben wir diese lokalen Feste, auf die wir stolz sein und die wir mit unseren Lieben oder sogar alleine genießen können! (Selbst bei diesen Veranstaltungen sind Sie nicht wirklich allein ... Sie werden überall freundliche Gesichter sehen! Das Oktoberfest ist eines der stereotypischsten und verrücktesten Feste in Deutschland und das größte Volksfest der Welt, aber nicht ohne Grund. Dieses Fest hat seinen Ursprung in Bayern und wurde zuerst zur Krönung von König Ludwig gefeiert.

Dieses Fest ist weithin bekannt für sein Essen, seine laute Musik und sein Bier. Viel Bier. Kellner halten Literkrüge in beiden Händen und tragen lustig aussehende Trachten. Sie werden sicherlich überwältigt sein von den ausgelassenen Partys dort oder den verrückten Mengen an Alkohol, die Sie an diesem Tag konsumiert haben.



Illustration: Nujan

Der Weihnachtsmarkt ist für uns Deutsche im Dezember etwas Besonderes. An einem kalten Tag einen Glühwein trinken zu gehen oder die Kinder Süßigkeiten und Kuchen wie geröstete Mandeln oder Zuckergusskuchen essen zu lassen, ist auf einem Weihnachtsmarkt ganz normal. In der Regel verwandeln sich kleine Läden und Imbissstände auf einer Straße in einen schönen Treffpunkt für den fröhlichen Monat. Diese Veranstaltung versetzt Sie garantiert in Festtagsstimmung.

Und schließlich haben wir noch den Martinstag, eine Nacht voller Laternen,

in der Kinder mit ihren Lampen durch die Straßen ziehen. Sie singen ihre Lieder in der Nacht und erhellen die ganze Stadt und vielleicht sogar Ihr Herz.

Diese deutschen Feste strahlen eine Freude aus, die Sie mit Familie und Freunden feiern können.

Frohe Feiertage!

Kenzo



Comic: Alina

# Keiner arbeitet in der Fabrik

Die JLS war mal wieder in der Fabrik, an einem Sonntag. Wir lassen Bilder mehr sagen als tausend Worte.



Fotos: Liusine



# F A B R I K 26



# Mein Nieperfekcynie Polskie

„Singdrossel“ „Hausperling“ „Blau-  
meise“ „Amsel“ „Schwalbe“ „Bunt-  
specht“ Ich weiß noch wie ich in der  
ersten Klasse verwirrt davon war, dass  
all diese Kinder so viele Scheiß Vogelarten  
kannten. „Bin ich dumm?“ frage ich  
mich. Vorne höre ich, dass mein Mit-  
schüler das beim Spazieren im Park mit  
seinen Großeltern gelernt habe. Meine  
Großeltern wohnen 1104 km weg von  
uns und die einzigen deutschen Wörter,  
die sie kennen sind „Guten Tag“ und  
„nein“. Unfair. Nachdem ich dann ge-  
danklich allen den richtigen Vogel ge-  
zeigt habe, hat mich meine Herkunft in  
der Grundschule nicht weiter interes-  
siert.

Die doppelte Staatsangehörigkeit von  
Niemcezech und Polska lag irgendwo  
verstaubt in der Ecke und war nichts,  
was man mir von der Stirn ablesen  
konnte. Das war für mich normal. To  
było normalne. Bei Mama Pierogie und  
bei Freunden Schnitzel. Zuhause alles  
po polsku und draußen wartete die  
Welt voll mit tollen Rechtschreibregeln  
auf mich. Meine Eltern konnten mir  
nicht bei den Hausaufgaben helfen, aber

ich konnte deren Rechnungen und  
Emails verbessern. To było normalne.  
In der Schule wurde mein Deutsch kor-  
rigiert. To była normalne. Zuhause kor-  
rigierte ich meine Eltern, manchmal  
auch auf überhebliche Weise und meine  
Mama i Tata schossen dann gegen mein  
nieperfekcynie Polskie zurück. Nor-  
malne. Und so wurde die Überlegen-  
heitskrone zyklisch weitergereicht.

Irgendwann merkte ich, es interessiert  
mich doch ein wenig mehr. Denn  
manchmal war es mir auch unange-  
nehm, wenn meine Eltern sich nicht  
richtig ausdrücken konnten, wie bei El-  
ternabenden oder beim Arzt. In solchen  
Momenten wurde mir alles polnische  
peinlich. Ich fühlte mich ihnen sprach-  
lich überlegen. Umso besser mein  
Deutsch wurde, desto mehr fiel mir  
deren Fehlerhaftigkeit auf. Dabei habe  
ich eine krasse Verantwortlichkeit ge-  
spürt, die ich nicht haben wollte als  
Kind. Ich wollte nicht darüber nachden-  
ken, ob meine Eltern jetzt „der Pro-  
blem“ , „das Problem“ oder „die  
Problem“ sagen. Oder noch schlimmer,  
aus Versehen „ten problem“ Genervt

dachte ich mir, wie kann man mit Arti-  
keln ein Problem haben? Heute, weiß  
ich besser denn je, dass meine Eltern  
alles andere als fehlerhaft sind. Sie  
haben sich selbstständig in Deutschland  
von nichts nach oben gearbeitet. Bei  
allen Sprach- und Rechtschreibfehlern,  
konnte ich mit meiner hoch getragenen  
Nase, die mit Deutsch aufgewachsen  
ist, nicht sehen, dass da vielmehr hinter  
steckt als fehlende Bildung oder Kön-  
nen. Ich sehe zwei junge Menschen, die  
mit viel Angst, wenig Erfahrung und  
Geld in ein fremdes Land gekommen  
sind, um sich etwas aufzubauen. Vor  
über 25 Jahren sah das so aus:

Keine Sprachtipps aus den sozialen Me-  
dien, moderne Übersetzungs- und Ori-  
entierungshilfen um sich zu  
organizować und informować. Aus-  
schließlich Wörterbücher, Telefonzel-  
len und eine ambitionierte  
Arbeitsmoral.

Man musste kombinować. Ein polni-  
sches Wort, was man nicht wirklich  
übersetzen kann. Das Beste aus dem  
machen, was man hat, bisschen wie  
ausklügeln, aber polnischer.



Illustration: Liusine

Ursprünglich war ihr Plan gar nicht in Deutschland zu leben und doch sind wir hier seitdem ich denken kann. Manchmal spürte ich genau diesen Urwunsch, dass deren Herz eigentlich noch in der Heimat, w Polce, liegt. Denn wenn wir, wie jedes Jahr, nach Polen gefahren sind, merkte ich Kilometer für Kilometer und Stunde für Stunde wie meine Eltern mehr sie selbst geworden sind. Plötzlich verschwinden nach der Granica auch die letzten Deutschen Wörter, die wir sporadisch in unsere Gespräche mit einbauen. Man hört die Musikanlage denselben Slogan singen: Radio, muzyka i fakty. Und ich sehe Plakate mit polska reklama an uns vorbeiziehen. Dreizehn Stunden später sind wir da: Familie, Freunde, Orte, Geschichten, Kindheit, Kultur, Sprache. Alles ist in der kleinen süßen Stadt Dabrowa Białostocka verpackt. Mal für Mal öffnen meine Eltern dieses Geschenk, das ihnen ermöglicht, sich nicht anpassen zu müssen, weil sie

genau da perfekt hinpassen. Auch ich sehe meine Eltern immer wieder mit anderen Augen und liebe es neue Dinge über ihre „polnische Persönlichkeit“ kennenzulernen, die vielleicht auch ihr wahres ich zeigen. Es ist schön, Polnisch nicht als „die andere“ Sprache zu sehen, sondern auch mal Deutsch als „die Ausnahme“. Ich denke, meine Eltern auf diese Art und Weise aufblühen zu sehen, genauso wie die Zeit mit meiner Familie in Polen, hat in mir eine große Verbundenheit zu meiner polnischen Identität hervorgebracht.

In der weiterführenden Schule wendete sich das Blatt noch mehr von früherer Identitätsverweigerung zu leichtem Nationalstolz. Auf der JLS war es plötzlich cool, wenn man andere Wurzeln hatte. Es wurde gefeiert, die deutsche plus eine zusätzliche Kultur zu haben. Was mir früher peinlich war oder ein Nachteil in der Schule, wandelte sich in eine Stärke um. Ich bin sehr glücklich zweisprachig aufgewachsen zu sein, obwohl es Zeiten

gibt, wo es sich anfühlt wie zwei halb volle Gläser zu haben. Als ob es nie ausreichend zu trinken gibt. Zu deutsch für Polen? Zu polnisch für Deutschland? Und ja, anfangs führten unsere unterschiedlichen Sprachniveaus in der Familie zu Reibungen. Mit der Zeit haben jedoch beide Seiten erkannt, dass wir voneinander lernen können. Meine Eltern schätzen es, wenn ich sie verbessere, und auch ich wünsche mir, dass mein Polnisch korrigiert wird. Außerdem hört man bei meinen Eltern nach so vielen Jahren vielleicht immer noch ein Akzent und das ist auch gut so. Darauf bin ich stolz.

Klara

## Stavros

Stavros Eltern und er selbst wurden in Griechenland geboren und kamen nach Deutschland um ihm eine bessere Bildung und bessere berufliche Chancen bieten zu können. Eingeschult zu werden ohne ein einziges Wort deutsch zu können und einem siebenjährigen das deutsch lernen selbst zu überlassen, ist eine Entscheidung über die man diskutieren kann, aber ansonsten lief alles ganz gut.

Stavros hatte aufgrund seiner Sprachblockade erst zum Ende der dritten Klasse viele Freunde, doch er kam nach dem ersten Schultag mit einem strahlenden Lächeln nach Hause. Wenn zwei Kulturen, oder mehr, aufeinander treffen ist es in der Regel etwas Spektakuläres und das schien am Anfang, auch

reibungslos so zu verlaufen.

Doch als er einmal in der zehnten Klasse, einen Klassenkameraden im Auto zum ARRIBA-Schwimmbad mitnahm und der Vater griechische Volkslieder spielte, überspülte es ihn wie eine kalte Welle; Stavros bat seinen Vater doch bitte einen anderen Sender anzuschalten. Aber man könnte den anderen Kindern doch ein wenig von ihrer, der griechischen Kultur zeigen, das wäre ja nichts schlechtes, meinte sein Vater.

Doch Stavros versank vor Scham förmlich in seinem Sitz, wieso musste sein Freund sich denn jetzt so was anhören? Der versteht den Text doch eh nicht, man muss ihm doch jetzt nicht seine Kultur aufzwingen, so empfand Stavros

es jedenfalls. Rückblickend meint er, dass er sein Schamempfinden nicht mehr nachvollziehen kann, als ob es etwas Unterbewusstes gewesen wäre. Stavros schämt sich nicht für seine Kultur oder dass seine Eltern sie offen leben, er schätzt sie eher und ist dankbar über ihre Vorteile.

Soley



Foto: Luisine

# Weltbewohner

Deutsch rede ich eigentlich nur in der Schule, mit meinen Freunden rede ich meist English oder Russisch, depends on the Freundesgruppe. Zuhause wird auch nur Russisch geredet, da meine Eltern aus Russland kommen.

Ich lernte diese Sprache zuerst und bin dementsprechend russisch aufgewachsen. Das wurde durch sieben Jahre russische Schule an Nachmittagen/Wochenenden und auch durch Filme/Bücher gefördert. Nebenbei bin ich aber auch natürlich mainly in einen deutschen Kindergarten, Schule usw. gegangen.

Etwas war aber komisch, da je älter ich wurde, desto weniger mochte ich es "russisch" zu sein. Zuhause wurde jedoch viel Kritik über die russische Regierung von meinen Eltern verbreitet, genauso wie zu Pop Musik, TV Serien, und im generellen "Menschen im Fernseher" (wer weiß, wer die waren).

Ich als 10 jährige hörte aber nur "ich hasse Russland". Also dachte ich, damn, irgendwie mag ich es nicht "Russin" zu sein und sagte allen immer, dass ich Russland hasse und

die russische Schule mir auch keinen Spaß gemacht hätte.

Jedoch fand ich es cool, dass ich noch eine Sprache sprechen konnte, da ich dafür auch sehr viel Praise bekommen habe.

Da ich selber auch das letzte mal mit drei Jahren in Russland war, wurde mir auch oft gesagt "Du bist ja gar keine Russin", da war ich immer confused, da ich mich auch nicht krass deutsch gefühlt habe, da ich keine Ahnung hatte, was der Unterschied zwischen einer russischen und einer deutschen Person ist und ich ja beide Sprachen sprechen, lesen und schreiben kann.

Erst viel später checkte ich, dass meine Eltern nicht Russland, sondern nur die Regierung und das System hassen, was mehr Sinn macht, da meine Eltern keine Russophoben sind und auch wenn SEHR VIELES Ass dort ist, haben sie lowkey aber ihre Kindheit dort verbracht und haben viele positive Erinnerungen daran.

Es stellte sich heraus, dass sie nicht jede Art von russischer Musik hassten oder

auch Filme, sondern nur einen Teil. Was ja auch valid ist.

Über die letzten vier Jahre hat sich mein Russisch krass verbessert, da ich viele Freunde aus der Ukraine, Russland und Osteuropa an sich kennengelernt habe und jetzt dauerhaft mit denen in Kontakt bin. Dazu habe ich mich vor ein paar Jahren überwunden und habe angefangen russische/ ukrainische Musik zu hören, obwohl auch (wie ich es empfand) meine Eltern diese gehatet hatten, was nochmal meine Language Skills voll gepushed hat. Dadurch hat mein Deutsch sich aber auch verschlechtert, da es nun zu einer Sprache wurde, welche ich fast nur noch in der Schule verwende.

Wenn Leute sagen, dass ich deutsch bin, sag ich immer dass dies nicht stimmt, wenn aber das selbe nur andersrum gesagt wird, lehne ich das auch ab. Ich bin selber not sure, was ich bin, bzw. sein will. Was ich aber weiß ist, dass ich in Deutschland geboren bin, darüber sehr dankbar bin. Russisch als Muttersprache habe.

Ann



## BUCHVORSTELLUNG

**DIENSTAG, 14. JULI, 19 Uhr**

im Freizeitzentrum Schnelsen

Aktivistinnen während der Spanischen Republik, Milizionärinnen an der Front des Bürgerkriegs und Opfer der Franco-Diktatur: Ein ehemaliger Schüler der JLS kommt mit seinem Werk zur Frauenspezifität in der spanischen Geschichte nach Schnelsen und stellt aufschlussreiche und bislang verborgene regionale Studien erstmals im Ausland vor. Vor über 40 Jahren zog Hartmut Botsmann aus seiner Studenten-WG im Schanzenviertel an die Ostküste Mallorcas. 30 Jahre lang hat er an öffentlichen Schulen der Balearen Jugendliche und Erwachsene unterrichtet - in einem Schulsystem, dessen Verkehrssprache das Katalanische ist. Von 1969 bis 1978 war er Schüler an der JLS und einer der Redakteure der Schülerzeitung „das blatt“, das um 1974 an unserer Schule erschien.

Seit über zehn Jahren beschäftigt sich der studierte Historiker mit den Besonderheiten des Spanischen Bürgerkriegs auf Mallorca. Anhand von Recherchen bedeutender Historikerinnen und Historiker der Baleareninsel, feministischer Stimmen Spaniens und der persönlichen Begleitung demokratischer

Erinnerungsprozesse entwickelt er einen genderspezifischen Ansatz, der das gängige Konzept der Präsenz und Sichtbarkeit der Frau in der Geschichtsschreibung auf den Kopf stellt. Alte Freundschaften an der Julius-Leber Schule begleiten den Autoren: Nani Schumann übernahm das Lektorat, der Journalist Günter Behling wird die Veranstaltung moderieren und das SCHNELSENER BÜCHERECK unter der Regie von Sven Freyhofer wird mit einem Büchertisch aufwarten. Selbstverständlich wird der Autor für das Signieren seines Buches zur Verfügung stehen.

# Der peinlichste Schultag

Als ich neu in die Schule in Deutschland kam, war ich total aufgeregt. Alles war anders – die Lehrer, die Klassenräume, die Pausen, aber am meisten die Sprache. Ich spreche zwar schon ein bisschen Deutsch, aber meine Sätze kommen manchmal anders raus, als ich sie mir im Kopf ausdenke. An diesem Tag hatten wir ein Spiel im Unterricht. Alle Schüler sollten sich in Gruppen zusammenfinden, und wir mussten Fragen beantworten oder Aufgaben lösen.

Ich war froh, dass ich in eine Gruppe mit zwei sehr netten Mädchen und einem Jungen kam. Ich wollte einen guten Eindruck machen und direkt zeigen, dass ich auch Deutsch sprechen kann. Die Lehrerin sagte: „Wir spielen jetzt ein kleines Spiel. Ihr müsst Fragen beantworten und Dinge pantomimisch darstellen.“ Ich nickte eifrig und verstand: pantomimisch darstellen. Alles klar, dachte ich, ich kann das. Die erste Frage war einfach.

Die Lehrerin sagte: „Zeigt, wie man ein Tier nachahmt.“ Ich wollte ein Huhn darstellen. Ich breitete meine Arme aus, machte komische Geräusche und hüpfte ein bisschen. Die anderen lachten. Ich dachte, alles sei gut, bis die Lehrerin plötzlich meinte: „Nein, nicht das Tier, sondern das Wort sagen.“ Mein Herz klopfte. Ich wollte sagen „Huhn“, aber plötzlich kam etwas völlig anderes heraus: „Hund!“ Alle starrten mich an. Die beiden Mädchen lachten, der Junge grinste. Ich versuchte, mich zu retten: „Nein, nein, H... Huh... Huhn!“ Am Ende lachten wir alle so sehr, dass ich fast aus der Reihe gefallen wäre.

Danach ging es weiter mit der nächsten Runde.

Die Lehrerin sagte: „Jetzt sagt, was ihr gerne esst.“ Ich wollte klug klingen und sagte: „Ich liebe Pfannekuchen.“ Aber was rauskam, war: „Ich liebe Pfandkuchen.“ Die Mädchen schauten mich an und fragten: „Pfandkuchen? Was ist das?“ Ich wollte erklären, dass ich Pfannkuchen meinte, aber meine Wörter stolperten: „Nein, nein! Pfan... Pf... Pfan...“ Am Ende lachten wir wieder alle, und der Junge meinte: „Klingt lecker, ich nehme einen Pfandkuchen.“ Das Peinlichste kam aber noch. Wir mussten uns vorstellen. Alle Kinder sagten kurz: „Ich heiße Anna, ich mag Fußball...“ Als ich dran war, wollte ich sagen: „Ich heiße Ayesha >und ich mag Musik.“ Aber irgendwie kam nur heraus: „Ich heiße... und ich mag Muckis.“

Alle lachten so laut, dass sogar die Lehrerin kichern musste. Ich hatte „Musik“ sagen wollen, aber irgendwie klang es wie „Muckis“ – also Muskeln. Jetzt dachten alle, ich sei ein Fitness-Freak. Ich versuchte zu erklären, dass ich Musik meine, aber jedes Wort klang wieder komisch.

Nach der Pause sollten wir draußen ein Fangspiel spielen. Ich war sehr konzentriert, wollte keine Fehler machen. Die Lehrerin erklärte die Regeln auf Deutsch.

Ich dachte, ich habe alles verstanden, nickte fleißig und rannte los. Plötzlich kam der Junge neben mir und fragte: „Verstehst du das Spiel?“ Ich nickte selbstbewusst, wollte antworten und sagte: „Ja, ich habe das Pferd verstan-

den.“ Alle hielten an, starrten mich an, und die Mädchen prusteten los. Ich meinte natürlich „das Spiel“, aber „Pferd“ kam raus. Die Lehrerin lachte so sehr, dass sie sich auf die Knie setzen musste. Ich wollte im Boden versinken. Am Ende des Tages war ich völlig erschöpft. Ich hatte mir vorgestellt, dass ich cool und schlau wirke, dass alle denken: „Ah, die Neue kann Deutsch.“ Aber stattdessen war ich die Heldin aller peinlichen Missverständnisse: Hund statt Huhn, Pfandkuchen statt Pfannkuchen, Muckis statt Musik, Pferd statt Spiel. Meine Lehrerin sagte zum Schluss freundlich: „Du hast heute viel gelacht. Aber das ist gut! Lernen macht Spaß, auch wenn man Fehler macht.“ Ich nickte, dachte aber nur: „Bitte, bitte, lass mich morgen nicht sprechen.“

Als ich nach Hause kam, erzählte ich meinem Vater alles. Ich wollte stolz sagen: „Papa, ich habe so viel gelernt heute.“ Aber wieder stolperte meine Sprache: „Papa, ich habe so viel gelacht, aber auch Pfandkuchen gegessen.“ Mein Vater schaute mich an, lachte und sagte: „Na, dann bist du wohl die Expertin für Pfandkuchen geworden.“ Ich konnte nicht anders, als auch zu lachen. Und seit diesem Tag haben die anderen Kinder mich nur noch „Pfandkuchen-Meisterin“ genannt. Ich lerne immer noch Deutsch, aber eines weiß ich jetzt sicher: Peinliche Momente passieren jedem noch lerne ich und versuche das ich will nicht das fünf sprache vergessen wann ich deusch lerne.

Ayesha



Foto: Liusine (Theaterstück in der Fabrik)

## My Hero

Everyone has a hero, right? Well, today I will tell you about mine. My hero has always been my aunt. She took care of my disabled cousin and had a lot of physical and mental pain. Nevertheless, she always stayed positive and smiled.

Every time I was worried about my cousin's health, my aunt told me that it would be okay and even if something did happen, my cousin would be at a better place and all her pain would fade. So, the reason why my aunt is my hero is that she always put my cousin's health above her own and loved her unconditionally. My aunt had to feed and dress her.

Starting off, my cousin's birth was really stressful and difficult. My whole family was scared because there were several problems that could have caused severe damage. My cousin could have died and no one had expected her to be disabled. After that experience my mom was scared to give birth to me but she stayed strong.

My cousin was four years older than me, so this year she would have turned 18 years old. Even though she was in a lot of pain, she never failed to make me smile. Everyone knew her for her sunny personality because her eyes always lit up and she smiled also whenever she

saw me. That showed how much she loved her family.

This February, my cousin passed away and I really miss her. Her name was Lisa – Marie and it really suited her. I love her and my aunt so much. My aunt stayed strong this whole time. She will always be an example for me.

Nina

## My Grandmother is My Hero

From the moment my mother became pregnant at 16, my grandmother was my constant support. She effectively became a second mother to me, allowing my mother to focus on completing her education. While managing household responsibilities, including grocery shopping, while that, I was cared for by my great-grandmother. When my mother secured her first apartment, my grandma made the decision to raise me, as my mother had other things to do and didn't have time to care for me. My grandma consistently provided for my needs, ensuring I had adequate clothing and warm meals. My grandma made sure I went to a good daycare and took me to school every day. Also, she made

sure I don't fool around, so we attended festivals, circuses, and whatever else. Because of my mom's ex-boyfriend (now), I literally never saw her from 1st to 5th grade, because she chose him. Eventually, she realized her mistake (5th grade).

Moreover, I was forced to grow up. I cried in my grandma's arms daily and always asked, "Does my mom even love me?", etc. She always stood by my side. When I was 8, I started to forget my mom and understood that she chose him. I was kind of annoyed and had no interests in her.

In 5th grade, my mom got a new boy-

friend and wanted me to come with. I moved in with her, like everyone said I should.

My grandmother is a very special person. She always has a smile on her face and an open ear for me. I love her wisdom and compassion. Therefore, I hope that one day I can show her my gratitude and give back everything she has done for me.

Emily Remel



Comic: Alina

# Cringe ist Cringe

1. "You better not mess with me."

This is cringe because you want to appear tough to others, but it wouldn't do you any good in reality. You sound like a Disney musical bully from the 1980s. Shut up, Timmy Toughknuckles. You don't come across as tough, but rather ridiculous. Don't use this phrase in an argument, whether you're the victim or the aggressor.

2. "Dude, that's so cringe"

Ironically, the word "cringe" is in itself cringe today. It's okay to have something you don't like or that annoys you, but pointing it out is embarrassing in itself. Why do you have to mention it? Do you think someone will agree with you or support you? If so, then they're in the same boat as you. Just call that thing bad or just shut up and keep it to yourself.

3. "67"

Stop. Stop. You're not entertaining anyone with this phrase. It just annoys everyone. If someone laughs, why? It's literally just a number that a kid said on the internet.

4. "You're such an NPC"

Calling someone an NPC is not only cringe, it also ruins that person's day. It will also get you negative reactions from others. It also makes you seem narcissistic, due to this "main character syndrome" where you feel like you are the main character of this world. But remember, everyone has their own story, so let them write it. It's not in your place to objectify others.

5. You

You've read an entire article about cringe things and spent at least a minute doing so. You could have spent time with your family or friends or done something meaningful, but no, you had to read this stupid article written by a ninth grader. But that's okay, because let's be honest... we're all cringe. So look at yourself in the mirror and just accept that you're cringe.

(Note this ending is an exception to rule number 2.

I get to call all of us, including you, cringe because i can >:))

Kenzo

# The Internship Trap

During the holidays, most people relax and enjoy their free time. But for me, I had to spend my time writing emails to find an internship. It was really hard. It's not just one email—you have to send many, sometimes even hundreds. And even after sending them, you often get replies very late, It's rare to get accepted quickly. If you send one email and get accepted, that's very lucky. But usually, you have to try again and again. I spent about six months searching for an internship, and it felt like a lot of hard work and a big challenge. Most students want to do their internship in a hospital, so it's very competitive and hard to get accepted. That's why it's rare to get a place there. But you should try it you can get it In 8th and 9th grade, students have to do an internship in a place that you have mostly fun. It usually lasts about three weeks, and it helps you learn mostly about how the people works there you get experience sometimes also on new skills. Sometimes it can also be fun But the problem is, if you apply to a place like an cafe or a hospital and they already have someone, they will reject you. Sometimes they might take two students, but that's also rare. Often they will say, "You are too late, try next time." That's some-

thing I really don't like. My tip is: send many emails as you can —maybe even more than 100—because you never know who will accept you. Getting an internship in a hospital feels like winning a prize. It's very difficult. I spent a lot of my free time trying to find one. But I am also looking for an internship

for next year, and I still want to have internship in a hospital. It's hard, but I like challenges, so I will keep trying. In short, finding an internship is not easy—it's actually very hard

Ayesha



Illustration: Ayesha

# Spieglein, Spieglein in der Hand



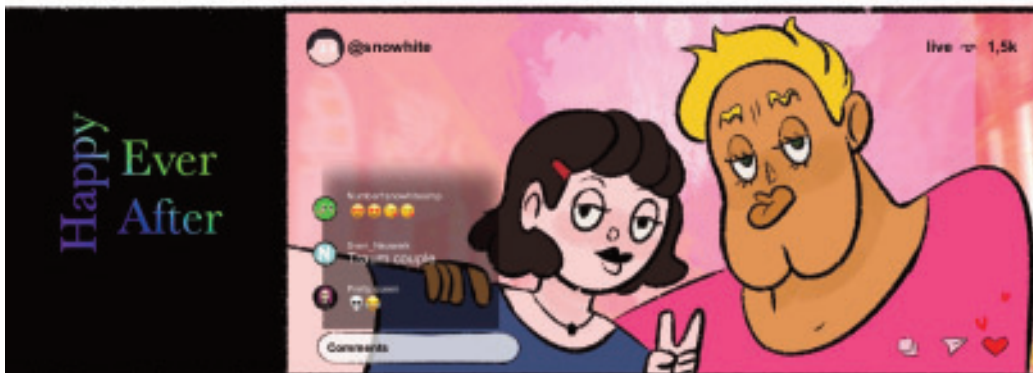
# Snowwhite 2025



Königin: Spieglein, Spieglein in der Hand, wer ist die *baddie* im ganzen Land?

Spiegel: Lowkey Schneewittchen, checkst du

Königin: Was laberst du!



#jealousqueen  
#snow  
#prince\_Nils  
#live\_laugh\_love

Zeichnungen: Liusine | Texte: Alina

# Fahrt der Spanisch Kurse 12

## Gran Canaria- Erasmus

Eindrücke und learnings der Schüler\*innen, zu einzelnen Themen:

### Austauschprojekt als profilmischte Gruppe :

#### Wie war es?

Als profilmischte Gruppe ein gemeinsames Austauschprojekt zu machen war neu für uns alle, da wir uns zum Teil schon kannten aber teilweise auch gar nicht so, lernte man nicht nur die spanischen Austauschschüler, sondern auch Schüler aus der eigenen Stufe neu kennen. Zudem war es ein ganz anderes Umfeld als die Schule, man war mit Mitschülern, die man teils kannte, auf einer Insel und lernte alle ganz anders und neu kennen.

Es hat viel Spaß gemacht sich mit den anderen auszutauschen und gemeinsam neue Orte und Menschen kennenzulernen. Zusammen haben wir viele schöne Erinnerungen gesammelt, ob auf unseren Ausflügen in die Berge oder ans Meer, die Busfahrten waren immer unterhaltsam. Auch unsere Freizeit vor Ort haben wir oft als gesamte Gruppe verbracht. Das Zimmer teilen und einkaufen für die Woche oder auch das gemeinsame Abendessen mit der gesamten Gruppe waren tolle Momente, die uns allen in Erinnerung bleiben werden. Zusammen die spanischen Schüler kennenzulernen war sehr lustig und es hat Spaß gemacht mit ihnen auf Englisch und Spanisch zu reden, hier konnten wir uns auch gegenseitig bei fehlenden Vokabeln unterstützen. Abschließend kann man also sagen, dass es eine gute Entscheidung war den Austausch profilmisch zu organisieren, so bekam jeder die Chance mitzukommen und neue Leute und seine Mitschüler auf Gran Canaria kennenzulernen.  
- Nuria 12

#### Erwartungen:

Von dem Spanisch Austausch nach Gran Canaria habe ich mir erhofft einen tieferen Einblick in die spanische Kultur zu bekommen und vielleicht ein paar Traditionen kennenzulernen. Außerdem habe ich mir gewünscht meine Spanischkenntnisse zu verbessern, wie sicherer im Sprechen zu werden, neue



Wörter und Redewendungen zu lernen und Muttersprachler besser zu verstehen. Zudem wollte ich den Ablauf eines Schulalltages auf Gran Canaria besser kennenlernen und spanisches Essen probieren. Ich erwartete neue Erfahrungen zu gewinnen, was sich schlussendlich auch bewahrheitet hat.

-Maja 12

#### Sprachbarriere:

Die Erasmusfahrt nach Gran Canaria war ein schönes Erlebnis. Wir haben viele neue Menschen kennengelernt und mit ihnen viel unternommen. Eine der etwas schwierigeren Erfahrungen war das Kommunizieren mit den Spaniern, weil wir mit der Sprache noch nicht so weit sind, um gute und lange Konversationen zu führen. Trotzdem haben wir mithilfe unseres Englischs und auch mit der Hilfe der anderen gute Gespräche führen können. Zuletzt können wir sagen, dass es für uns ein sehr schönes Erlebnis war, das wir auf jeden Fall weiterempfehlen können.

-Deniz 12

#### Partnerschule:

Unsere Partnerschule lag in Jinamar und war besser ausgestattet als ich erwartet hätte. Ein guter schöner Pausenhof mit Basketballkörben und bemalten Wänden. Außerdem sauber gehaltene Flure und Pausenhöfe. Leider waren die Klassenräume bis auf die Padlets eher schlecht ausgestattet. Was außerdem etwas zu wünschen übrig ließ, war die

Kantine, wo die Kinder in der Pause ein Sandwich bekommen konnten und die Toiletten, in denen es kein Klopapier gab. Eines der Mädchen begründete das mit „too poor“. Ich hatte gedacht, dass mich mit dem knappen Budget, das sie besitzen, eine traurige Schule erwartet. Aber das Gegenteil war der Fall: Die spanische Fröhlichkeit lässt auch an solchen Winkeln blicken und sorgt für einen schönen Schulalltag der Kinder. Die bunten Wände und das allseits frohe Gemüt der Lehrer und Schüler macht das Leben trotz allem bunt!

-Malia 12

#### Kulturaustausch:

Durch unsere gemeinsame Zeit konnten wir zwölf Schüler aus Hamburg uns mit den sieben Schülern aus Las Palmas gut austauschen und uns besser kennenlernen. Das Klischee der deutschen Pünktlichkeit bestätigte sich, als wir 20 Minuten zu früh an der Haltestelle standen, während unser Bus 20 Minuten zu spät kam – eine sehr lustige Situation. Eine Gemeinsamkeit ist unsere Liebe zum Döner. Unterschiede zeigten sich besonders in der Schule: Während wir unsere Lehrer siezen und als Autoritätspersonen sehen, gehen die spanischen Schüler lockerer mit ihnen um und sprechen sie mit dem Vornamen an. Außerdem wirkt unser Unterricht strukturierter.

Besonders beeindruckt hat mich die Offenheit der Menschen:



Als ich Passanten auf der Straße freundlich und voller Energie grüßte, bekam ich die gleiche Positivität direkt zurück, ganz ohne komische Blicke. Der Austausch hat mir gezeigt, wie bereichernd kulturelle Unterschiede sein können und wie viel man voneinander lernen kann.  
-Kamar 12

#### Unser Programm:

Montag als wir gelandet sind hatten wir den Rest des Tages frei um uns in unseren Hotelzimmern einzuleben, die Gegend zu erkunden und am Abend sind wir alle gemeinsam essen gegangen. Am Dienstag sind wir zur Schule gefahren und haben dort das erste Mal die Austauschschüler\*innen kennengelernt, dort die Schule erkundet und zum Mittagessen bekamen wir Gran Kanarisches Essen, was sehr lecker war. Am Nachmittag haben wir alle zusammen am Strand gepaddelt. Am Mittwoch sind wir nach Maspalomas gefahren, haben dort die Wüste besichtigt und einen schönen Tag am Strand verbracht. Donnerstag waren wir wandern in Tejeda, zudem haben wir dort auch über die Geschichte, Gran Canarias etwas dazu gelernt. Freitag hatten wir tagsüber Zeit für uns, erst am Abend haben wir uns wieder mit den Austauschschüler\*innen getroffen um eine Schnitzeljagd zu machen, da es der letzte Tag gemeinsam war, sind wir auch alle gemeinsam Essen gegangen. Am Samstag sind wir nach Morgan gefahren um nochmal die letzten Souvenirs zu kaufen und am Sonntag sind wir wieder nach Deutschland geflogen.

-Sara 12

#### Fazit:

Die Reise nach Gran Canaria war eine schöne und lustige Erfahrung, obwohl sich viele von uns vorher kaum kannten und die Gruppe aus drei verschiedenen Spanischkursen gemischt war, haben wir uns sofort gut verstanden und gemeinsam eine unvergessliche Zeit erlebt. Die Schüler\*innen aus der Partnerschule Jiamar sind sehr gesprächig und freundlich, wodurch es uns leichtfiel, miteinander in Gespräch zu kommen und neue Freundschaften zu schließen. Während unseres Aufenthalts konnten wir neue Eindrücke sammeln und gemeinsam viele Aktivitäten erleben. Besonders schön war es die Zeit miteinander zu verbringen, viel zu lachen und die Insel besser kennenzulernen. Außerdem hatten wir die Möglichkeit unser Spanisch im Alltag anzuwenden und mehr über die Kultur zu lernen. Insgesamt war die Erasmus-Reise für mich eine besondere und wertvolle Erfahrung. Ich bin sehr dankbar, dass ich daran teilnehmen durfte, und ich würde eine solche reise jederzeit wieder machen. Jedem oder jeder die, die Chance bekommt an einer Erasmus-Reise teilzunehmen kann ich es nur empfehlen, diese Gelegenheit zu nutzen.

-Aysu 12

#### Tourismus:

Tourismus ist inzwischen überall auf der Welt. Es ist etwas wovon alle profitieren, richtig? Die besten Angebote, in der schönsten Gegend und Hauptsache

günstig und passend für mich. Das Bewusstsein für die Auswirkungen von Überkonsum und statischer Vermarktung eines Ortes, für die einheimischen Bewohner\*innen kommt immer zu kurz.

Was wir in Gran Canaria sehen und erleben durften ging von wunderschönen Sandstränden, auf windiger hotel Architektur, verrückte Bars und vollgepackte Tourismushops bis zu vollgemüllten und -gekotzten Straßen, von Touristen, die halt mal Spaß brauchen, kaputt und heruntergekommene Wohnorte der Einheimischen und Lebensmittel, die teurer sind. Für eine Woche ist das ja okay, aber was ist mit den Menschen, die dort leben?

Die Menschen, die weit unter unserem deutschen Mindestlohn bezahlt werden, da das Geld von den Touristen für die Touristen ist. Der extreme Konsum und die „nehmen ohne zu geben Kultur“, die in Gran Canaria besonders auffällig wurde an den Schulen. Die nettesten Menschen, aber eben auch das älteste Equipment zum Lernen, kein Geld für Toilettenpapier oder Essen in der Schule. Alles was für uns mehr als selbstverständlich ist, ist für die Leute dort Luxus, einfach weil das System vom krassen Übertourismus für die Touristen Spaß macht, aber nur weil es das echte Leben der Menschen dort ausbeutet. Aber hey, wo geht der nächste Urlaub hin?

-Bjarka 12

Zusammenstellung der Texte von Bjarka

# Die Geschichte der Mottowoche

Kann mir bitte jemand sagen, warum zum Teufel Mario und Gru im selben Bus auftauchen?

Es ist wieder einmal April, man hört Musik in den Straßen. Hamburgs Abiturienten, viele von ihnen sind auf einmal zu ganz besonderen Dingen fähig. Sie können Handstand, machen Purzelbäume, hängen in den Bäumen. Viele von ihnen haben womöglich etwas von ihrem speziellen Zaubertrank in sich reingeschüttet.

Auch an unserer Schule tauchten plötzlich Schlümpfe, Alvin und die Chipmunks, König Ludwig, Obi Wan Kenobi und Wolfgang Amadeus Mozart gleich in mehrfacher Ausführung auf. Während sie laute Musik spielen und Party machen ziehen sie durch die Klassenräume mit Partyboxen und versuchten alle anderen mitzuziehen. Bei vielen Schülys hatten sie Glück.

Während wir gebannt den Worten unseres gestrengen Lehrers lauschten, wir hatten eine Klausur am Freitag vor uns, kamen sie lärmend in unseren Raum getanzt.

Sie blieben für einen Track von Pitbull. Während er Zeit war ans Lernen zu denken.

Am nächsten Tag brauchte man den Stress nicht einmal, die Flure waren verbarrikiert, Post-its waren überall hingekleistert mit der Botschaft der heiligen Zahl „67“. Wir konnten gar nicht erst in die Unterrichtsräume kommen. Das war für mich die dunkle Seite der Mottowoche. Dabei sind manche der Abiturienten auch ein wenig über das Ziel hinausgeschossen. So haben sie zum Beispiel im Lehrerzimmer Mehl verstreut und eine Reinigungskraft brauchte zwei Stunden länger als sonst, um dort sauber zu machen, zwei Extrastunden, die übrigens nicht einmal richtig bezahlt wurden.

Soweit zu dem dunklen Kapitel. Die meisten von uns im Lampe Team lieben die Mottowochen.



Die Mottowoche hat eine lange Tradition mit ihren Wurzeln in den 70er Jahren. Es ist tatsächlich eine deutsche Tradition, die sich aus der Kultur des Karnevals entwickelt hat. Mit der Zeit wurde es organisierter. Und erst seit etwa zehn Jahren macht jede Hamburger Schule mit Abitur dabei mit. Durch Plattformen wie TikTok und Instagram veränderten sich die Mottowochen, die Kostüme wurden immer kreativer. Viele Schülys geben auch relativ viel Geld für ihre Outfits aus. Zwei der beliebtesten Themen in Hamburg sind „Kindheitshelden“ und „Kiez“.



Wir von der Lampe haben für euch das Archiv untersucht und ein Bild von der Mottowoche 2008 gefunden, die Lampe erschien damals noch in schwarz weiß. Ganz besondere Erfahrung machten Schülys auf dem Schulweg. Ein Mäd-



chen hatte sich als Kleopatra verkleidet und war an zwei älteren Männern vorbeigegangen und schon hörte sie von dem einen „Hey Prinzessin“ und von dem anderen irritiert „Ey“. Sie ist aber einfach weitergegangen.

An einem Tag war das Thema „Gruppenkostüme“ und einige Mädchen hatten sich als Winx Club verkleidet, mit Flügeln. Sie wurden von vielen Menschen angesprochen, was es mit der Kostümierung auf sich hätte. Das war eigentlich eine ganz und gar positive Erfahrung, im Gegensatz zu manch anderen Momenten, die an Catcalling grenzten.

Artikel und Bilder: Lampe



Fotos: Alina

# Lost in Texas

Heute ist ein Highlight des gesamten Jahres. Jeder hat auf den Tag gewartet. Es ist Prom Night. Die Location ist super cool. Jeder freut sich drauf. Es wird ein riesiges Fest geben und Promking und Queen werden auch gekürt. Die Mädchen hatten alle noch einen Haartermin und die Jungs haben sich außergewöhnliche Tuxedos gekauft in pink oder anderen schrägen Farben. Alle kamen in teuren Autos wie gemieteten Limos, Lifet Trucks oder Mustangs vorgefahren. Man konnte die Location schon von weitem sehen, da diese auf einem Berg lag. Dann gab es ein großes Festessen bei der Location, wo die Nacht aber schon um 22 Uhr endete.

Um 23 Uhr ging es dann in der Schule weiter. Dort war dann in der Sporthalle eine Art kleiner Jahrmarkt aufgebaut, es gab so was wie Ochsen Reiten aber es gab vor allem eine riesige Casinoecke mit Roulette, Blackjack und vielem mehr.

Um 3 Uhr trat dann ein Magier auf. Nachdem dieser aufgetreten war, ging es zu den Geschenken. Jeder angemeldete Schüler durfte sich ein Geschenk aussuchen, unter diesen Geschenken waren AirPods, iPads und Kühlschränke, etc. Dazu kommt, jeder bekam 200 Dollar geschenkt. Es waren 350 Leute anwe-

send, also könnt ihr euch vorstellen wie viel das gekostet hat (100.000 \$).

Da fragt ihr euch wahrscheinlich, woher sie dieses Geld haben, dort gibt es viele Wege. Dazu gehört dass die Schule 400 Parkplätze hat, die sie jedes Jahr vermieten. Wenn du nahe an der Schule parken willst, zahlst du locker mal 900 \$. Für Parkplätze weiter weg so um die 400 \$.

Man könnte auch z.B. an Freitagen bezahlen um eigene Cappies tragen zu dürfen. Normalerweise sind Cappies verboten, aber man kann sich ein Papierarmband für zwei Dollar kaufen und dann hat man eine Ausnahmegenehmigung. Eine weitere Einnahmequelle für die Schule sind Snackautomaten, die überall in der Schule herumstehen.

Das und noch vieles mehr habe ich vor einem Jahr in Springtown, Texas, in meinem Auslandsjahr erlebt. Ich kam vier Tage bevor die Schule begann an. Zwei Tage vor Schulbeginn musste ich meine Fächer wählen.

Eigentlich kann man zwischen vielen Kursen wählen, aber da ich erst so spät da war, wurden mir die meisten Kurse zugeteilt. Ich mußte Algebra, US History, English und Principles of Technology wählen, dazu konnte ich noch vier

Fächer selber wählen, dazu gehört erst Basketball was später Fußball wurde außerdem hatte ich noch Theater, Kochen und Business.

Dazu muss ich euch erzählen, dass jeder Tag an der High School gleich ist, also wenn man montags eine Stunde Mathe hat, hat man dies auch am Dienstag in der ersten Stunde Mathe und das jeden Tag.

## Wir können mehr als nur Brille.

Full Service für gutes Sehen und entspannte Augen.

Qualifizierte  
Augenprüfung

jederzeit möglich

Frohmestraße 16 · HH-Schnelsen  
Tel. 040 550 30 31 · Mo - Fr 9 - 19 Uhr · Sa 9 - 14 Uhr

› Termine online buchen

[www.stehrs-brillenstudio.de](http://www.stehrs-brillenstudio.de)



**STEHRS**  
Brillenstudio

# Gebrauchsanweisung für die JLS

Wenn du in der 5. Klasse bist, bist du jetzt für etwa 8 JAHRE an uns gebunden. Also zähle lieber deine Tage ... und versuche zu überleben. Hier sind einige Tipps, die du beherzigen solltest.

1. Geh auf die Toiletten im N-Haus. Das sind die saubersten Toiletten in der Schule! Absolut kein Müll! Die VIP-Toiletten befinden sich im S-Haus.

2. Habe keinen Respekt vor höheren Klassen und benutze weiterhin alte MEMES.

3. Überprüfe immer dein Handy in der Schule, wenn du Ausfall oder Vertretung hast, besonders vor dem Schulleiter! Es ist immer schön, eine Freistunde zu haben.

4. Wenn du im Sommer Eis kaufen willst, kaufe es so spät wie möglich, damit du es im Unterricht aufessen kannst. Die Lehrer erlauben das im Klassenzimmer.

5. Überprüfe dein gelbes Heft, um Missionen zu verfolgen!

6. ERINNERE DEN LEHRER AN DIE HAUSAUFGABEN. ALLE WERDEN DICH LIEBEN!

7. Verhalte dich immer verwirrt und unterbrich die Lehrer. Es ist immer in Ordnung, sie wissen zu lassen, wenn du Hilfe brauchst!

8. Sprich während des Unterrichts immer laut mit deinen Freunden. Es ist gut, während der Unterrichtszeit sozial

zu sein und Kontakte zu knüpfen.

9. Drohe Leuten, die dir Unrecht tun, immer damit, dass du es deinen Eltern erzählen wirst. Sei ein verantwortungsbewusstes Kind!

10. Korrigiere andere immer und benimm dich überall klug. Sie werden alle sehr beeindruckt sein! Das sind die wichtigsten Tipps, die dir helfen werden, deine Zeit hier zu überstehen! Ich wünsche dir ein tolles Schuljahr!

Translated with DeepL  
(<https://dee.pl/apps>)



Foto: Lusine

## Das Büchereck ist bereit für die Bestellung von Schulbüchern

Inhaber Sven Freyhofer  
Abiturient an der JLS  
vor 40 Jahren

Telefonnummer: 559 25 31  
Online Bestellungen: [www.schnelsener-buechereck.de](http://www.schnelsener-buechereck.de)

# Lehrer\*innenterror, Satire

Wie die Mensa wird abgefackelt, Graffiti rumgesprüht, in Räume eingebrochen, unsere Schule verwüstet UND DANN werden auch noch UNSERE SCHÜLYS dafür zur Verantwortung gezogen?!

Die wollen uns doch veraschen! Es kann nicht sein, dass WIR IMMER die Sündenböcke sind, aber vor dem Gesetz sind wir ja alle gleich. Jaja, nicht vor dem Schulgesetz! Wir, von der Lampe, wissen wie es wirklich gelaufen ist. Ob sie auch die Übeltäter der vergangen Vergehen sind, können wir bisher noch nicht zu 100% bestätigen, doch unsere jetzt neu erlangte Erkenntnis, bietet viel Spielraum für weitere Spekulation. Aber wer soll es denn nun gewesen sein?

Unsere Schülys sind ausgeschlossen, da es in den Ferien stattgefunden hat, und wer kommt da Bitteschön freiwillig noch aufs Schulgelände? LehrerInnen... Wie wir drauf gekommen sind, fragt ihr euch? Für unsere Beweislage ein essenzielles Fundstück: Ein Flugblatt des „WAHRE LEHRERSCHAFT SCHNELSENS“ Klans. Eine obskure Gruppe, die sich gegen ihre SchülerInnen verschworen haben und den einzigen Weg zur Freiheit, in dem Leid derer, der sie sich verpflichteten haben, erstreben.

Ihr Ziel: Längere Ferien, weniger Arbeit und weniger Stress mit uns. Und welchen besseren Weg gibt es um all diese Wünsche auf einmal zu erfüllen? Na ganz einfach; den eigenen Arbeitsplatz zu verunstalten um somit das Lernen und, ganz wichtig, das Arbeiten unmöglich zu gestalten!

(Stand 12.11) Herr Bulicke erzählt uns beim SR die große Turnhalle wäre falsch erbaut worden; die Schallisierung der Trennwände haut nicht hin UND die Heizungen sind ausgefallen?! Das ist doch komplett erniedrigend und würdelos! Wir verstehen doch auch, dass die Lehrerinnen und Lehrer auch nur Menschen sind und DOCH hat ein gegenseitiges Auskommen zu herrschen. Aber seht, wie sie unsere Perseveranz, Ehrlichkeit und Seriosität ausnutzen um uns auszubeuten und dann am Ende schlecht dastehen zu lassen. Wir können die Turnhalle nicht nutzen und dürfen dafür in die Weite reisen um uns dort mit irgendwelchen minderwertigen Kursen wie „Zumba“ oder „Fitness“



Flugblatt: Die freundliche KI aus der Nachbarschaft, gepromptet von Max

rumzuschlagen! Das sind weder richtige Sportarten, noch bildungswerte Tätigkeiten. Doch was bringt es uns, sich durchgehend zu beschweren, deshalb sind wir dem selbstverständlich auf den Grund gegangen und haben ein wenig ermittelt.

Denn die LehrerInnen haben einen Fehler begangen, sie haben zwei Attentate fälschlicherweise gleichzeitig stattfinden lassen, was ihnen nicht nur zum Nachteil aufgrund der verkürzten Pause war, sondern auch wir konnten Eins und Eins zusammen zählen, dass sie sich verraten haben. Ich meine, stellt euch vor, dein einziges Ziel ist es, uns leiden zu lassen und dann, wenn selbst der letzte schmerzübertragende Nerv

seinen Geist aufgegeben hat, uns fallen zu lassen...

Die eiserne Kälte und lautes Gebrüll sollten uns nicht nur den Spaß am Sport nehmen, sondern auch die Möglichkeit Sport zu treiben. Zitternd und mit vollgebrüllten Ohren ließen sie uns zurück, während sie uns lächelnd in vollgedrängte Busse zu weit entfernten Sporthallen oder schlichtweg nach Hause schicken, um ihr eigenes egoistisches Begehren zu befriedigen. Aber wir verstehen euch nicht nur, nein, wir leiden auch mit euch. Wir werden das mehr als nur gemeinsam überleben, wir werden gemeinsam kämpfen.

Soley

# Wie ein Wal ganz Deutschland spaltet

gearbeitet wird ihr habt bestimmt mitbekommen, dass der Buckelwal namens Timmy/Hope seit einiger Zeit vor der deutschen Küste liegt. Dass sich der Wal dorthin begeben hat liegt daran, dass er wahrscheinlich auf Nahrungssuche war und deswegen einem Fischschwarm gefolgt ist.

Aber viel wichtiger ist, dass dieser Wal ganz Deutschland spaltet, da jeder die Schuld der Gruppe zuschreiben konnte, die sie nicht mögen. Für viele Leute war sofort klar, dass die unfähige Regierung Schuld ist.

Für andere Leute war wiederum klar, dass, als der Influencer Robert Marc Lehmann hinzu kam, dieser Schuld war.

Andere Leute wiederum sahen dort drin eine Verschwörung, dass das ja von Anfang an geplant war.

Aber ich finde die Doppelmoral dieser Leute schrecklich, da, wenn es um Massentierhaltung geht, es interessiert es die Leute nicht. Aber wenn es dann um eine Wal geht, wollen alle Leute ihm helfen und sind auf einmal ganz tierlieb. Jeden

Jahr sterben 300.000 Wale und Delfine als Beifang von Fischern. Falls den Leuten wirklich was an den Tieren liegt, würde man auf die Menge an Fischen verzichten oder darauf bestehen, dass beim Fischfang achtsamer vorgegangen wird, aber es ist einfach bequemer sich über ein Tier aufzuregen als die wirklichen Probleme dahinter zu lösen. Den meisten Leuten geht es ja sonst auch nie um das Tierwohl. Max

Max



## Die Großen Sein

Die Großen sein  
Die letzte Klingel erklingt  
Jetzt sind wir dran. Jetzt sind wir groß.  
13:30  
Zwingt uns die Uhr zu gehen?  
Die Wände des Comforts nie wieder sehen?  
Jetzt bist du erwachsen. Jetzt beginnt das  
„echte Leben“.  
Was ist überhaupt da echte Leben...

Mit Freunden lachen,  
In Mathe nichts machen  
Sich selbst finden  
Probieren, nicht in der Gruppe zu verschwinden  
Einsehen  
Lehrer sind nicht immer das Problem  
Nur Teil des Systems  
Das fühlt sich alles ziemlich echt an!

Gestern standen wir noch vor den großen  
Toren  
Das Schulgeländen enorm und wir komplett  
verloren  
Aufgeregt, denn alles war neu  
Bis ein zukünftiger bester Freund dir nahm die  
Scheu

Heute sind wir die riesige Alice im Wunderland,  
Arme, Beine, Kopf schießen aus der F-Hauswand  
Jetzt ist die JLS uns fremd,  
Nicht wir der JLS,  
wir wollen raus, auch mal allein  
Aber irgendwann wird sie ein Ort sein,  
an dem man mit tollen Erinnerung zurückdenkt.

Klara Prolejko  
Phila Grünhagen

# Grammatik mit Jugendwörtern

Alle beschwerten sich immer, dass wir, die JUGEND, zu viel Umgangssprache benutzen. Hier haben wir für die Hater ein paar Jungenwörter (Verben) konjugiert und in Tempora gesetzt. Für die Boomer haben wir noch ein einfachen Beispielsatz angehängt.

Infinitiv: yappen  
 Ich yappe  
 Du yappst  
 sie/er/es yappt  
 Wir yappen  
 Ihr yappt  
 Sie yappen

„Du bist voll am yappen Bro, sei mal leise.“

Infinitiv: trippen  
 Ich trippe  
 Du trippst  
 sie/er/es trippt  
 Wir trippen  
 Ihr trippt  
 Sie trippen

„Omg du bist voll am trippen, das macht alles gar kein‘ Sinn Bro.“

## Zeitformen

Ich goone  
 Ich goonte  
 Ich habe gegoneed  
 Ich hatte gegoneed  
 Ich werde goonen  
 Ich werde gegoneed haben

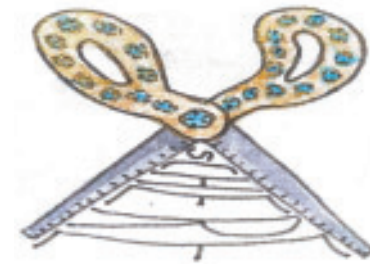
Ich yappe  
 Ich yappte  
 Ich habe geyappt  
 Ich hatte geyappt  
 Ich werde yappen  
 Ich werde geyappt haben

Ich trippe  
 Ich trippte  
 Ich habe getrippt  
 Ich hatte getrippt  
 Ich werde trippen  
 Ich werde getrippt haben



Ihr gooned  
 Sie goonen

„Kein Kontex.“



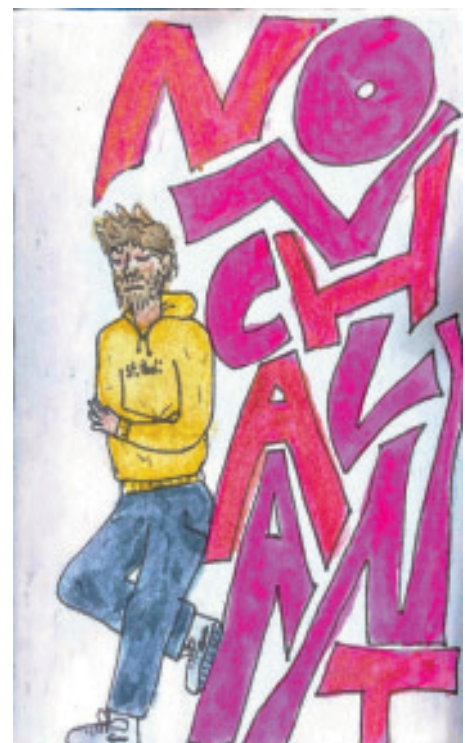
Infinitiv. goonen  
 Ich goone  
 Du goonst  
 sie/er/es gooned  
 Wir goonen

Infinitiv: checken  
 Ich checke  
 Du checkst  
 sie/er/es checkt  
 Wir checken  
 Ihr checkt  
 Sie checken

„Achso ja, ich checke“

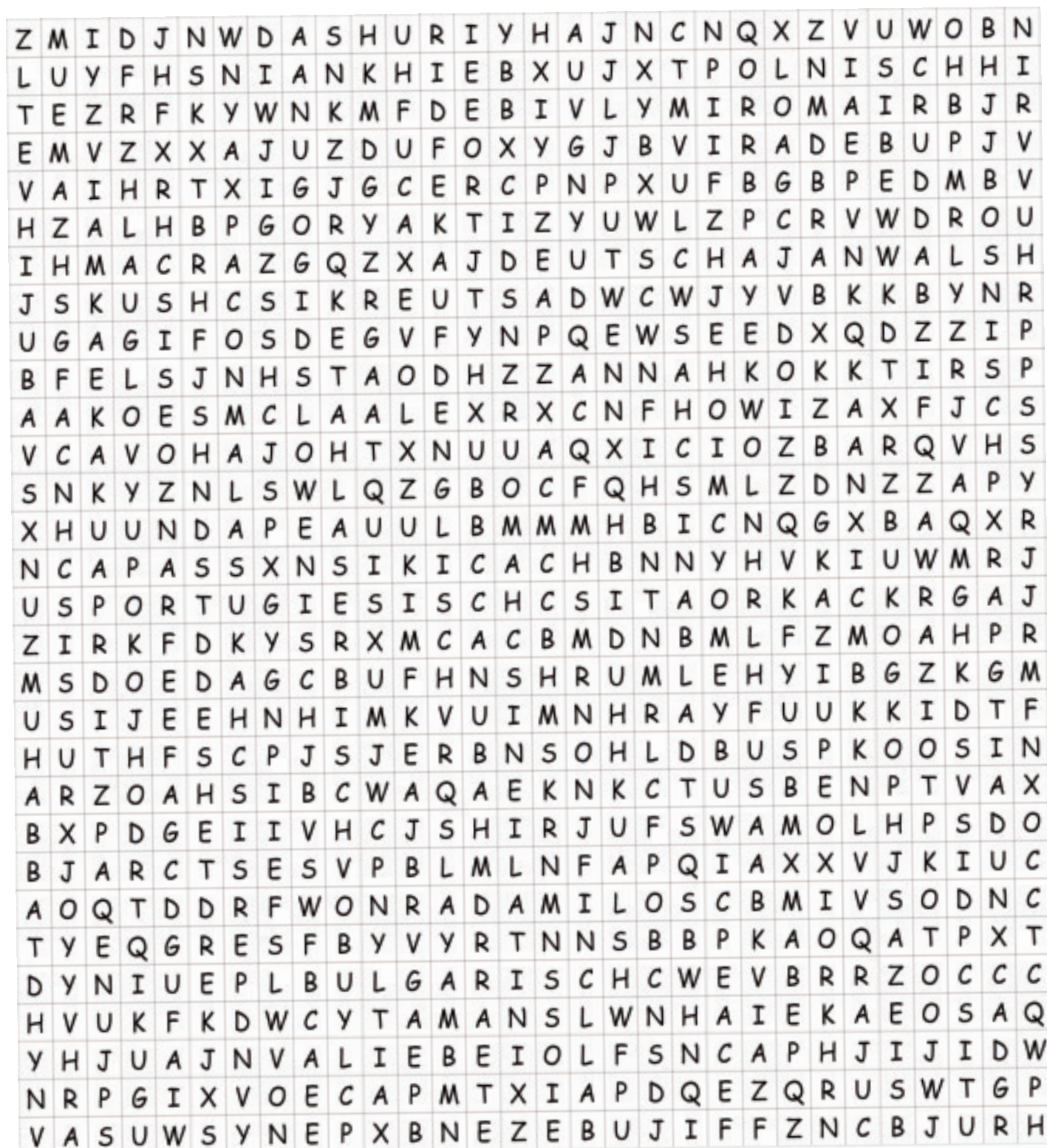
Ich checke  
 Ich checkte  
 Ich habe gecheckt  
 Ich hatte gecheckt  
 Ich werde checken  
 Ich werde gecheckt haben

Ich cappe  
 Ich cappte  
 Ich habe gecappt  
 Ich hatte gecappt  
 Ich werde cappen  
 Ich werde gecappt haben



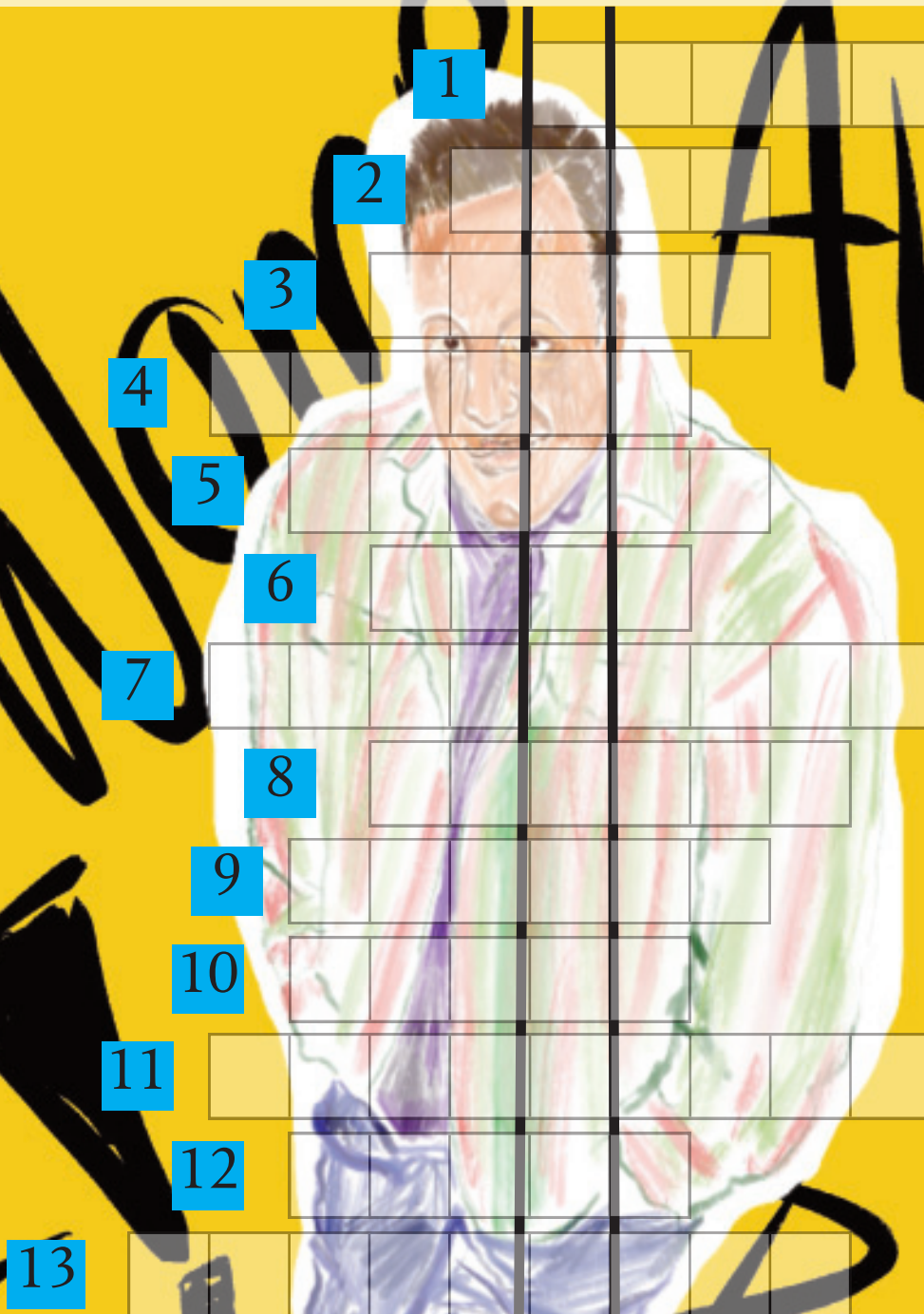
Illustrationen: Bjarka

# Suche die Liebe, finde den Frieden



Suche diese Wörter: LYUBOV FRANZOESISCH ENGLISCH KROATISCH PAIX AMAN PACE UKRAINISCH URDU PORTUGIESISCH SALEH KOKHANNA SIGMA ARABISCH BOSNISCH PEACE SALAM AMOR ALBANISCH PAZ SLOWENISCH JUBEZEN MIR DASHURI RUSSISCH ITALIENISCH HABUN

# Das pfellahlossäh Lampäredtzällll



- 1) Teure Bäckerei
- 3) Das deutsche „Bro“.
- 5) Zu viel Zeit mit sich selber, nachts
- 7) What comes after 5.., ..
- 9) Krabben Entschuldigung
- 11) Deutsches Jugendwort 2025
- 13) Wutköder

- 2) Wie eine Steinart in Minecraft
- 4) Niedriger Schlüssel
- 6) Das deutsche „period“ (Zahlde X Benno)
- 8) Jemand, der zu viel redet
- 10) Shut your bitch ass up
- 12) .... or pass

start   
NOW

# Wenn du mit deinem Girokonto Spaß haben und sparen willst.

## HaspaJoker start: das ideale Konto für junge Leute bis 30 Jahre.

Starte dein nächstes Level und entdecke alle Vorteile: umfangreiche Bankleistungen, eine kostenlose Sparkassen-Card (Debitkarte) sowie zahlreiche HaspaJoker Leistungen und Services wie Handy-Schutz, Freizeit- und Shopping-Rabatte, Cashback-Vorteile und 5 % Rabatt auf Konzerttickets. All das kostenfrei bis 23 Jahre und danach zum rabattierten Preis.

[haspa.de/joker](https://haspa.de/joker)



**Meine Bank heißt Haspa.**

 **Haspa**

Hamburger Sparkasse